

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Hoffen und Glauben.

Mir sagt's mein Herz, ich glaub's und fühle, was ich glaube:
Die Hand, die uns durch dieses Dunkel führt,
Läßt uns dem Elend nicht zum Raube;
Und wenn die Hoffnung auch den Ankergrund verliert,
So laß uns fest an diesem Glauben halten,
Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten. Wieland.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Geschäftsberichte des Justiz- und Polizeidepartements, des Post- und Eisenbahndepartements und des Politischen Departements genehmigt. — Er ernannte zum schweizerischen Konsul in Hamburg Dr. Ernst Delaquis von Genf, Professor an der Universität in Hamburg. — Als Ingenieur 2. Klasse des Amtes für Wasserwirtschaft wurde Max Desterhaus von Garmen gewählt. — Der schweizerische Konsul in Breslau, Franz Oskar Kälin von St. Gallen, hat seinen Rücktritt erklärt. Dieser wurde unter Verabreichung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen und gleichzeitig beschlossen, das Konsulat in Breslau aufzuheben und dem Konsularbezirk der Gesandtschaft in Berlin zu unterstellen. — Der schweizerische Agent im Zonenprozeß, Prof. Logoz, hat vom Bundesrat die nötigen Instruktionen erhalten und hat sich nach dem Haag begeben, wo der Prozeß am 19. April beginnt. Die Wädoners werden ungefähr 10–14 Tage währen, einige Wochen später dürfte das Urteil zu erwarten sein. — Eine neue Verordnung über Förderung von Güterzusammenlegungen ist am 15. April in Kraft getreten. Diese bestimmt u. a., daß die Grundbuchvermessung über Gebiete, die einer Güterzusammenlegung bedürfen, erst in Angriff genommen wird, wenn diese durchgeführt oder mindestens in Angriff genommen ist. — Ein Refus der bernischen Comestibleshändler wegen des zu hohen Fleischautarifes der Stadt Bern wurde vom Bundesrat abschlägig beschieden. — Er wählte als Nachfolger des verstorbenen Professors Dr. Birgi zum Chef des eidgenössischen Veterinäramtes den bisherigen Adjunkten, Dr. Gottlieb Klädiger von Auswil. Dr. Klädiger steht im Alter von 40 Jahren und ist seit 1923 beim eidgenössischen Veterinäramt tätig. Er verfaßte mehrere wissenschaftliche Arbeiten über tierische Infektionskrankheiten und erhielt letztes Jahr für eine seiner Arbeiten

einen Preis der Universität Bern. Beim Militär ist er Veterinärmajor.

Im Jahre 1931 wurden 273 Personen aus dem schweizerischen Staatsverband entlassen. Davon bürgerten sich 118 in Deutschland, 43 in Großbritannien, 35 in Frankreich, 26 in Kanada, 14 in Italien und 9 in den Vereinigten Staaten ein. Wiedereingebürgert wurden insgesamt 834 Personen. Die Bewilligung zur Erwerbung des Schweizerbürgerrechtes wurde an 2891 Ausländer erteilt. Darunter befinden sich 1393 Reichsdeutsche, 818 Italiener, 259 Franzosen usw. Diese Bewilligung umfaßt nebst Ehefrauen und Kindern der Bewerber 6169 Personen. Ueber die Bevölkerungsbewegung ansonst berichtet das eidgenössische statistische Bureau, daß seit 1926 die Zahl der Trauungen ständig steigt, damals betrug sie 28,079, im Jahre 1931 aber 32,269. Geringer hat der Geburtenrückgang wieder eine Verschärfung erfahren. Die Geburtenzahl von 68,249 ist die tiefste seit dem Bestehen der eidgenössischen Bevölkerungsstatistik. Die Zahl der Todesfälle erhöhte sich gegen das Vorjahr um 2471, was größtenteils auf die Grippe zurückzuführen ist, die im Berichtsjahre zusammen mit der Lungenentzündung 5069 Todesopfer forderte. Dagegen sank die Sterblichkeit an Tuberkulose und Krebs, an ersterer starben 4962, an letzterem 5702 Personen. Auch die Säuglingssterblichkeit ist stark gesunken, im ersten Lebensjahre starben 3376 Kinder, gegen 3532 im Vorjahre.

Dem Vernehmen nach soll die Berninabahn der Rhätischen Bahn eine Kaufsofferte gemacht haben. Letztere hätte ungefähr 9 Millionen Franken aufzuwenden, um die Berninabahn in ihr Eigentum zu bringen. Bei der Investition dieses Kapitals soll ein Weiterbetrieb der Berninabahn wirtschaftlich angängig sein. Die Antwort der Rhätischen Bahn ist noch nicht erfolgt.

Am 12. April wurde der neue internationale Bahnhof Chiasso in Anwesenheit schweizerischer und italienischer Vertreter eingeweiht. Die S. B. B. war durch Generaldirektor Schräfl und Kreisdirektor Labhard, das eidgenössische Eisenbahndepartement durch Direktor Hunziker vertreten. Italienischerseits war der Stellvertreter des Finanzministers, Mathis, anwesend und zahlreiche Delegierte der italienischen Staatsbahnen. Beim Bankett sprachen Generaldirektor Schräfl, der Stadtpräsident von Chiasso und der italienische Delegierte Mathis.

In die Gemeindefanzlei Gebensdorf im Aargau drangen in der Nacht vom 6. ds. zwei Einbrecher ein, während ein dritter in der benachbarten Post einzubrechen versuchte. Die Diebe

wurden bemerkt und der telephonisch von Turgi herbeigerufene Polizist konnte sie stellen, als sie im Auto zu entkommen suchten. Nun liefen sie gegen Brugg davon. Bei der nun folgenden Jagd wurden ca. 10 Schüsse gewechselt und dabei den Polizeihund erschossen. Zwei der Diebe konnten vom Kantonspolizisten von Mellingen verhaftet werden. Es sind zwei Männer aus Altstätten-Zürich, namens Gisi und Dossenbach. — Die in Bordenwald verstorbene Frau Offenhäuser hinterließ für öffentliche und gemeinnützige Zwecke Fr. 13,500, darunter Fr. 5000 für das Bezirkshospital Zofingen. — In Hausen bei Brugg erschloß sich der Wachtmeister Breitenmoler von der Fliegerabteilung 1, die gegenwärtig dort ihren Wiederholungskurs absolviert.

In Appenzell A. & Rh. haben Regierungsrat Eugster-Jüst und die Oberrichter Dr. Sonderegger aus Seiden und Rhyner aus Balzenhausen ihren Rücktritt auf die nächste Landsgemeinde bekanntgegeben. Die Landsgemeinde wird außer diesen auch noch für den verstorbenen Oberrichter G. Meier einen Nachfolger zu wählen haben.

An den Grob- und Regierungsratswahlen in Basel beteiligten sich 67,5 Prozent der Stimmberechtigten. Die Mandatsverteilung wird ungefähr folgende sein: Radikale 25 (bisher 20), Liberale 16 (19), Bürgerpartei 14 (16), Katholiken 14 (13), bürgerliche Parteien zusammen 69 (68); Evangelische Volkspartei 3 (3), Sozialisten 39 (34), Kommunisten 19 (25), Linksparteien zusammen 58 (59). Bei den Regierungsratswahlen wurden gewählt Dr. Im Hof (lib.), Dr. Ludwig (lib.), Dr. Hemmer (rad.), Dr. Brenner (Bürger-Gewerbepartei), Dr. Niederhauser (kath. Volkspartei). Die beiden sozialistischen Kandidaten Dr. Haußer und G. Wenf erreichten das absolute Mehr nicht. — Die Schweizer Mustermesse in Basel, die am 12. ds. geschlossen wurde, war ein Erfolg der schweizerischen Wirtschaft. Die Messe war von 1123 Ausstellern (im Vorjahr 1110) besucht worden. Es wurden bezogen: 75,370 Einkäuferkarten zu zweit- und dreimaligem Eintritt, 28,965 Besucherkarten zum einmaligen Eintritt und 103 Dauerkarten. Der Auslandsbesuch blieb trotz der erschwerten Beziehungen auf der Höhe des Vorjahres. Geschäftsleute aus 25 Staaten besuchten die Messe. Das Bahnbureau hat 71,000 Fahrkarten abgestempelt, d. h. etwa 5000 mehr als im vergangenen Jahr. Die Mustermesse hat die Erwartungen in geschäftlicher Hinsicht nicht nur erfüllt, sondern übertraffen.

Der Freiburger Untersuchungsrichter erhielt Kenntnis von einem Brief, aus welchem hervorgeht, daß Fräulein

Maurons in Sales Selbstmord verübte und vorher alles in die Wege geleitet hat, um ein Verbrechen glaubhaft erscheinen zu lassen.

Am 7. ds. beging der Maler Albert Gros in Genf seinen 80. Geburtstag. Im Juni wird in Bern eine Jubiläumsausstellung seiner Gemälde veranstaltet werden. — Im Alter von 66 Jahren verstarb in Genf Prof. Dr. Gottfried August Neumann, seit 1905 ordentlicher Professor für Zivilrecht und römisches Recht an der Universität Genf.

Bei schönstem Frühlingswetter beging am 7. ds. das Glarner Volk die Räffeler Fahrt. Es beteiligten sich etwa 5000 Menschen an der patriotischen Feier. Im Dorfe Räfels hielt nach Verlesung des historischen Fahrtbriefes Pfarrer Wertmeister aus Betschwanden die Predigt.

In St. Gallen konnte Redakteur Glädiger sein 25jähriges Journalistenjubiläum feiern, davon entfallen 20 Jahre auf das „St. Galler Tagblatt“.

Der kürzlich verstorbene Prof. Dr. Gustav Jenny hinterließ der Bürgergemeinde St. Gallen den größten Teil seines Vermögens als „Jenny-Stadler-Stiftung“, deren Zinsen zur Hälfte zur Bekämpfung der Tuberkulose verwendet werden sollen. — Als Rugnießer des Sturzeneggerischen Legates von 200,000 Franken für ältere, arbeitslose Sticker haben sich 1400 Schiffl- und Handsticker gemeldet.

Am 6. ds. starb im Alter von 96 Jahren die älteste Einwohnerin von Lugano, Frau Adele Suberth, verwitwete Darbès. Sie war französischer Nationalität.

Am 4. ds. brannte in Reckenwil bei Homburg (Thurgau) das Heimwesen und Wirtschaft des Johann Köstli zum Steinberg innerhalb zwei Stunden vollständig nieder. In den Flammen blieben 26 Stück Vieh und das gesamte Mobiliar.

Am 6. ds. abends wurde das neue Stadttheater in Lausanne mit einer Festvorstellung eröffnet, wobei Bundesrat Vilet-Golaz an der Spitze der Künstler, Schriftsteller, Musiker und Politiker der französischen Schweiz erschien.

Die Zuger Kantonspolizei verhaftete drei junge Burschen, die im Verlaufe der letzten Monate viele Einbruchsdiebstähle verübten, wobei sie im November des letzten Jahres in Negeri einen Nachtwächter niedergeschlagen hatten.

Das Jahr 1931 erbrachte der Stadt Zürich Fr. 43,3 Millionen Steuereinnahmen, was den bisherigen höchsten Jahreseingang darstellt. Die Steuereinschätzungen für das nächste Jahr lassen einen fühlbaren Rückgang erwarten. — Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich verzeichnete im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 4,4 Millionen Franken, um fast eine Million Franken mehr als voranschlagt war. — Infolge der Eingemeindung werden die neu eingemeindenden 8 Vororte Zürichs alle ihre Straßen, deren Bezeichnung mit Straßennamen der Stadt

Zürich gleichlautend sind, ändern müssen. Altstetten allein wird etwa 40 Straßen umtaufen. — Anfangs Mai wird der Betrieb des südlich der Anstalt Balgrist von der Gesellschaft der Privatklinik Hirslanden A.-G. neu erbauten Krankenhauses in Betrieb genommen werden können. Das Krankenhaus bietet Platz für mindestens 130 Krankenbetten und umfaßt samt dem Garten ein Areal von 17,000 Quadratmetern im Anlagewert von 5 Millionen Franken. — Herr Dr. med. D. Saab in Zürich schenkte dem Kanton zum Andenken an seinen verstorbenen Vater dessen wertvolle wissenschaftliche Bibliothek, die in der Augenklinik in Zürich, dem Wirkungsfeld des Verstorbenen, aufgestellt wurde. Gleichzeitig stellte er ein Kapital von Fr. 10,000 zur Verfügung, das als „D. Saab-Fonds“ verwaltet wird und dessen Zinsen zum Unterhalt und zur Ergänzung der Bibliothek dienen sollen. — In Zürich wurde am 12. ds. abends auf dem Gesims eines Kellerfensters des im Bau begriffenen sogenannten Italienerhauses in der Erismannstrasse eine Bombe zur Explosion gebracht. Das betreffende Fenster wurde zerstört und fast alle Scheiben im Gebäude zertrümmert. Der Schaden dürfte 2000 bis 3000 Franken betragen. Das Haus war von der italienischen Kolonie als Waisen- und Gesellschaftshaus gebaut worden. Es dürfte sich um den Nachbarn eines von der Bauleitung entlassenen Arbeiters handeln.



† Johann Gottlieb Nellen,
alt Regierungstatthalter von Saanen.

Mit Johann Gottlieb Nellen, alt Regierungstatthalter von Saanen, hat ein bewegtes Leben seinen ruhigen Abschluß gefunden, ein Leben



† Johann Gottlieb Nellen.

so vielgestaltig, wie es wohl selten einem einfachen Sohn der Berge beschieden ist. Johann Gottlieb Nellen wurde am 27. Oktober 1842 in Saanen geboren. Nur mit

Primarschulbildung, dafür aber mit überdurchschnittlicher Intelligenz, zäher Ausdauer und großer Willenskraft ausgerüstet, trat er ins öffentliche Leben. Nachdem er von 1866 bis 1870 Posthalter gewesen war, besorgte er zwei Jahre lang als Amtsverweiser die Geschäfte des erkrankten Regierungstatthalters Reichenbach. 1876 erfolgte dann seine Wahl zum Regierungstatthalter und in ununterbrochener Folge hat das Volk den Magistraten 12 Mal bestätigt.

Neben seiner Tätigkeit als Regierungstatthalter leistete Herr Nellen noch auf andern Gebieten große Arbeit. Sein Gesicht im Umgang mit Menschen und sein Gerechtigkeitsgefühl hatte die Aufmerksamkeit der ins Leben getretenen Eisenbahnunternehmungen auf ihn gelenkt. Er wurde zum Expropriations-Kommissär ernannt für den Bau der Lauterbrunnener-Engadiner-Grindelwald-Bahn, Spiez-Erlenbach-Bahn, Zermatt-Cornergrat-Bahn, Erlenbach-Zweilimmen-Bahn, Montreux-Oberland und Zweilimmen-Leuk-Bahn. Er funktionierte auch als Mitglied der eidgenössischen Schatzungskommission für Schwach- und Starkstromanlagen im Oberland und als bundesgerichtlicher Experte für die Expropriationen bei der Furka-Bahn und der Gürtelbahn. Während 35 Jahren war er Mitglied und Vizepräsident des Verwaltungsrates der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern. Im Militär bekleidete er zuletzt den Rang eines Majors im Landsturm.

Als hervorragender Viehkenner und Viehzüchter, dessen Tiere an verschiedenen Ausstellungen in den ersten Rängen standen, wurde Herr Nellen bei schweizerischen und ausländischen landwirtschaftlichen Ausstellungen als Preisrichter berufen und lange Jahre war er Mitglied und Präsident der kantonalen Viehprämierungskommission.

Die Liebe zu seinen Bergen, zu seinem schönen Saanenländchen machte es ihm zum Bedürfnis, für dessen Wohlergehen zu wirken, so lange die Kraft ausreichte.

Erst mit 84 Jahren trat er in den Ruhestand, nachdem er ein halbes Jahrhundert lang Staat und Volk treu gedient hatte. Im 90. Altersjahr ist der Rimmernübe nun friedlich hinübergeschwunden. R. I. P. B.

Der Regierungsrat wählte als Lehrer an der Kantonschule in Brunt für den Unterricht in Chemie und Biologie Edmond Guénat von Courroux. — Als Präsident der Viktoria-Anstalt Wabern wurde an Stelle des verstorbenen Moriz von Schiferli Dr. A. Wander, Fabrikant in Wabern, gewählt. Als neues Mitglied in die Direktion der Anstalt wurde Albrecht von Grafenried-Henzi, Fürsprecher in Bern, gewählt. — An der Hochschule wurden folgende Lehrer wiedergewählt: Evang.-theol. Fakultät: Werner Kasser, Pfarrer an der Heiliggeistkirche in Bern, als Lektor der evang.-theol. Fakultät für Pädagogik. Juristische Fakultät: Franz Joseph Portmann als Lektor für Handelsrecht und Methodik des Handelsunterrichts; Privatdozent Dr. Feitel Visschitz als Lektor für Nationalökonomie. Medizinische Fakultät: Prof. Dr. Leopold Rosenthaler als Extraordinarius für Pharmakochemie und gerichtliche Chemie. Philosophische Fakultät II: Prof. Dr. Emil Hug als Ordinarius für Mineralogie und Petrographie; Prof. Dr. Walter Rhy als Extraordinarius für Pflanzengeographie und Systematik der Phanerogamen; Prof. Dr. Julius Mai, bis zur Erreichung der Altersgrenze als Extraordinarius für technische Analyse. — Die Be-

willigung zur Ausübung des Tierarztberufes erhielt Adolf Leu von Mattstetten, der sich in Münzingen niederzulassen gedenkt.

Das Obergericht des Kantons hat beschlossen, für die Wahl des Nachfolgers von Generalprokurator Langhans dem Großen Räte zwei Kandidaten vorzuschlagen: In erster Linie Herrn D. Tschanz, stellvertretender Prokurator des Kantons und in zweiter Linie Herrn Bezirksprokurator Berdez in Bern.

In Schwarzenburg ging ein 28-jähriges Fräulein von Kurried bei Albligen nachts um 12 Uhr von ihrem Hause weg und sprang in den Feuerweiher, wo sie am Morgen tot aufgefunden wurde.

Am 9. ds., um 22 Uhr 45, wurde in Gmülden ein Meteor gesichtet. Man sah aus der Richtung Kühlewil eine große Helle, wie von einem Scheinwerfer. Inmitten dieser Beleuchtung erschien plötzlich ein Lichtkern, wie eine große, rot schimmernde Rakete, die dann gegen Südwesten zu verschwand.

Die Sekundarschule Wiltzach feierte am 6. ds. ihr 25jähriges Bestehen. In der Kirche schilderte vormittags der Präsident der Schulkommision, Dr. Däpp, die Entwicklung der Schule. Der Feier folgte ein Banquet im „Kreuz“, bei welchem ein Sekundarschulverein gegründet wurde. Hier wollen wir noch erwähnen, daß Lehrer Käser und Fräulein Wüthrich seit Bestehen der Schule daselbst tätig sind.

Der in Gehrisberg zu Wybachen verstorbene Sektionschef Gottlieb Wnh bedachte in hochherziger Weise den kantonal-bernischen Hilfsverein für Geistesfranke mit einem Vermächtnis von Fr. 5000.

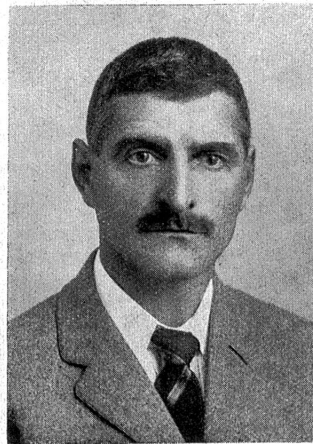
† Gottlieb Steuri,

gew. Sekretär auf der Eidg. Telegraphen- und Telefonverwaltung.

Mit dem am 4. März lebhftin im besten Mannesalter verstorbenen G. Steuri ist ein stiller, bescheidener Mensch allzufrüh aus dem Leben geschieden.

Gottlieb Steuri, gebürtig aus Leihggen am Thunersee, kam nach Schulaustritt auf das Telegraphenbureau in Interlaken, wo er die Lehrzeit bestand. Nach guter Beendigung des Telegraphenurses in Bern amte er zwei Jahre als Telegraphist in St. Gallen, worauf er als Beamter der Telegraphendirektion in Bern gewählt wurde. Hier stand er dem Telephon-Abonnementswesen vor, welche Obliegenheit er in musterwürdiger Weise versah. Seine große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue erwarben ihm die volle Anerkennung und Achtung seiner Vorgesetzten. In den 38 Dienstjahren, die er der Verwaltung geleistet hat, setzte Steuri stets sein bestes Wissen und Können für die ihm übertragenen Funktionen ein. Rechte und ganze Arbeit zu tun, war für ihn eine freudige Aufgabe und bildete den wankellosen Grundfals seiner Tätigkeit. Dieser Grundfals, wurzelnd in seinem Rechtlichkeitsgefühl, bewahrte ihn vor streberhafter Geschäftigkeit. Steuris Art war hiefür nicht geschaffen, sie war viel zu schlicht. Aufrichtigkeit und stolze Geradheit zeichneten seinen Charakter aus. Einem Dienstkollegen vor der Sonne stehen, hätte er nie vermocht. Selbst im Privatleben wußte er sich vornehm zu beherrschen, wenn sich andere ihm gegenüber Vorteile zu verschaffen trachteten. Der rauhen Wirklichkeit, wo die harten

Ellbogenstöße sich rücksichtslos Platz zu machen suchten, vermochte seine weiche Gemütsart nicht ebenso rigoros zu begegnen. Menschen wie Steuri wägen deshalb die unleidlichen Vorkommnisse des Alltags mit der ganzen Schwere ihres subtilen Empfindens, wo sich andere einfach darüber hinwegsetzen.



† Gottlieb Steuri.

Doch, bevor sich die Schwermut über sein Wesen legte, war Steuri dem Frohsinn überaus gerne zugetan. Wenn er die Handorgel zur Hand nahm, die er meisterlich zu spielen verstand, dann brachte er mit seinen munteren Ländlern im Nu Lust und Freude in die Gesellschaft. Auch dem Sporte huldigte er sehr eifrig. Als junger, geschmeidiger Stadtturner zog er zu manchem Wettkampfe auf turnerischem Gebiete aus. Und als der Stilsport seinen Einzug in die Schweiz hielt, wurde Steuri ein begeisterter Anhänger des neuen, winterlichen Sportgerätes, wo seine Gewandtheit ihn rasch zum ausgezeichneten Tourenfahrer machte. Mit großer Liebe hat Steuri auch den Alpinismus betrieben. Die Sektion Bern des S. A. C. kannte ihn als sehr tüchtiges und auch tätiges Mitglied. Das ist nicht zu verwundern, war er doch am Fuße der Leihiger Bergwelt aufgewachsen, wo er schon als Knabe den Odem des heimatischen Gebirges geatmet. Seine feine Gestalt, verbunden mit zäher Ausdauer, ließen ihn die höchsten und schwierigsten Zinnen unseres Hochgebirges bezwingen. Und von dort oben, hoch über dem Dunst der Niederung, von dort oben, wo die Quellen klar und rein herniederfließen, von dort oben, wo der herbe Hauch der Farnen weht, ja, von dort oben hat Gottlieb Steuri dasjenige zu Tale getragen, was sein ganzes Wesen ausmachte: Geradheit und Lauterkeit des Charakters!

So stehen seine Gatten und die Kinder, stehen seine Freunde voll Schmerzes vor dem unbegreiflichen Walten des Schicksals, das diesen lieben und edlen Menschen so vorzeitig der Familie und dem Freundeskreise entriß hat.

An die Sekundarschule in Strättligen wurde Werner Frutiger aus Hiltterfingen, bisher in Lengnau, als Lehrer gewählt.

In Interlaken feierte am 10. ds. die älteste Bürgerin, Fräulein de Quervain, ihren 91. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Auf dem Hofe La Verrelette, südlich von St. Immer, warf der Besitzer Ernst Rubin in einem Unfall von Gemütsdepression sein 2jähriges Knäblein

in eine 4 Meter tiefe, mit Wasser gefüllte Zisterne und stürzte sich nach der Tat auch in die Zisterne. Vorher hatte er schon versucht, sich die Halsschlagader mit einem Rasiermesser zu zerschneiden. Die Tat geschah in Abwesenheit der Frau, die den Kindern der Umgebung Arbeitsschulunterricht erteilte. Die Familie hatte auf dem einsamen Hof bisher in schönster Harmonie gelebt. Rubin war aber schon des öfteren wegen Depressionen in ärztlicher Behandlung gewesen.

Am 7. ds. einigten sich die Vertreter des Regierungsrates und der Gemeinden des Amtsbezirkes Bruntrut wegen der Uebnahme des Schlosses Bruntrut durch den Staat. Im Schlosse war seit 1838 das Bezirksweisenhaus, das Altersasyl und die landwirtschaftliche Schule installiert. In den letzten Jahren stand aber das Schloß leer und da sein Unterhalt eine schwere Last für die Gemeinden bildete, wurde es nun samt der Landwirtschaftsdomäne unentgeltlich an den Staat abgetreten, doch bleibt das damit verbundene Kapitalvermögen von Fr. 175,000 den Gemeinden erhalten. Das Schloß wird in Zukunft entweder das französische Seminar aufnehmen oder Zwecken der Bezirksverwaltung dienstbar gemacht werden.

Todesfälle. Am 9. ds. verstarb im Spital von Thun Oberst Oskar Grimm im Alter von 65 Jahren. Er führte zu Beginn des Weltkrieges die 9. Gebirgsbrigade und war dann durch lange Jahre Platzkommandant von Thun. — Im Alter von 63 Jahren verschied in Brienz Fridolin Hochweiller, Thönn, Buchdrucker und Verleger des „Brienzer“. Er genoß im ganzen Oberland großes Ansehen. — In Unterseen verschied Herr A. Frauenfelder, gewesener Faktor der Buchdruckerei Otto Schläfli A.-G. in Interlaken. — In der En bei Reuti starb im Alter von 74 Jahren Frau Witwe Anna Nägeli-Zwahlen, die durch lange Jahre das Berghaus geführt hatte, das von allen Künstlern der Schweiz stark besucht wurde und dadurch zu einer gewissen Berühmtheit gelangt ist. — Im Alter von erst 53 Jahren verstarb am 6. ds. nachmittags der Direktor des kantonalen Technikums von Biel, Friedrich Saager. Er entstammte einem alten Aargauer Geschlecht aus Menziken, von wo seine Eltern um 1860 nach Biel kamen und sich dauernd niederließen. Er studierte am kantonalen Technikum, dessen Direktor er 1927 wurde. Ein Lungen- und Herzleiden machte seinem arbeitsreichen Leben ein vorzeitiges Ende. — Nach längerer Krankheit starb in Twann alt Burgerratspräsident Albert Krebs im Alter von 80 Jahren. Letztes Jahr konnte er noch in aller Stille seine goldene Hochzeit feiern. In ihm verliert Twann einen der geachtetsten und beliebtesten Bürger. — In Metendorf wurde dieser Tage unter großer Teilnahme der Bevölkerung Landwirt Friedrich Pfister zu Grabe getragen. Der Dahingegangene wurde im Jahre 1850 geboren. Als arbeitamer und strebamer Mann genoß er bei seinen Mitbürgern Achtung und Beliebtheit.

Stadt Bern

Der Gemeinderat ernannte eine Kommission zur Förderung der Maler- und Bildhauerkunst, der Finanzdirektor Raaflaub als Präsident, Kunstmaler Sted, Bildhauer Dr. Schmitz, Architekt Indermühle und Stadtbaumeister Hüller angehören. Die Gemeinde besitzt einen Fonds zur Förderung der genannten Künste, dessen Zinsen in Perioden von zwei Jahren zur Ausschreibung von Wettbewerben und zur Anschaffung von Werken zu verwenden sind. Die Kommission legt nun jeweils dem Gemeinderat ein Programm über die Ausschreibung der Wettbewerbe oder den Ankauf von Kunstwerken vor und beurteilt als Jury die einlangenden Entwürfe. Zu den Wettbewerben sind nur in der Stadt Bern wohnhafte Künstler zuzulassen, es soll besonders jüngeren Künstlern Gelegenheit geboten werden, daran teilzunehmen.

Die Arbeitsmarktlage in der Stadt hat sich etwas gebessert, ist aber in der Holzindustrie und im graphischen Gewerbe immer noch unbefriedigend, in der Metallindustrie hat sie sich sogar verschlechtert. Für weibliche Arbeitskräfte besteht nur in der Bekleidungsindustrie und im Haushalt Nachfrage.

† Eduard Lindenmann,
gew. Hafnermeister in Bern.

Am 4. März starb in Bern kurz vor Vollendung des 70. Altersjahres an den Folgen eines Schlaganfalles alt Hafnermeister Eduard Lindenmann.

Der Verstorbene verbrachte seine Jugendzeit an der Matte in Bern und trat nach Absolvierung der Schulzeit bei einem Hafnermeister in Bern in die Lehre. Zur weiteren Ausbildung in seinem Berufe arbeitete er später in Thun, und anfangs der 90er-Jahre trat er als Arbeiter in das zu jener Zeit bekannte Hafnergeschäft Pellli in Bern ein. Als er nach einigen Jahren seinem Prinzipal die Absicht äußerte, sich selbstständig zu machen und ein eigenes Geschäft zu gründen, ließ Herr Pellli den intelligenten und tüchtigen Arbeiter nicht ziehen, sondern nahm ihn als Teilhaber in die Firma Pellli & Lindenmann auf. Als sich Herr Pellli später vom Geschäft zurückgezogen hatte, verassoziierte er sich mit Hafnermeister Chiesla unter der Firma Lindenmann & Chiesla. Dank seines Arbeitseifers und Kenntnis seines Berufes brachte er das Geschäft zu schönster Blüte, erwarb sich eine angesehene Kundschaft, und die Firma Lindenmann & Chiesla war in der ganzen Schweiz als führendes Hafner- und Ofengeschäft bekannt. Wenn es sich darum handelte, in Patrizierhäusern und Schlossbesitzungen anstelle Defekten zu stellen, wurde Herr Lindenmann stets zur Begutachtung und Ausführung mit solchen Kunstbauten beauftragt. Auch in Architektentreffen genoss er großes Ansehen und von jenen Kreisen wurde er ebenfalls viel zur Begutachtung und Mitarbeit bei Neubauten herangezogen. Vor zehn Jahren zog sich Herr Lindenmann vom Geschäft zurück und verbrachte seinen Lebensabend in seinem schönen Heim auf dem Obstberg. Aber so einfach wie er sich das ruhige Leben vorgestellt hatte, ging es nicht. Bis kurz vor seinem Tode wurde er, wenn es sich um Berufsfragen handelte, von Vertretern

der Baubranche und Berufskollegen im Rat und Gutachten angegangen.

Herr Lindenmann war auch ein gerne gesellener Gesellschafter. Nach getaner Arbeit verweilte er gerne in Freundeskreisen. Mit Witze und Humor ausgerüstet, verbrachte man in



† Eduard Lindenmann.

seiner Gesellschaft manche fröhliche Stunde. Außerlich etwas rauher Natur, verbarg er in seinem Innern ein gutes Herz; Geradheit und Aufrichtigkeit waren ihm Lebensbedürfnis.

Seine Gattin ist ihm im Jahre 1930 im Tode vorangegangen. Wenn er auch diesen Schicksalsschlag gefast überstanden hatte, war doch den Nächstenenden klar, daß dieser Verlust an ihm nicht spurlos vorübergegangen ist. In seinen vorgerückten Jahren durfte der Verstorbene erfahren, daß er von seiner einzigen, verheirateten Tochter in Liebe und Verehrung gepflegt wurde.

Am 7. März wurden im Krematorium die sterblichen Reste den Flammen übergeben. Eine große Zahl persönlicher Freunde nahmen an der einfachen Feier Abschied von dem lieben Verstorbenen. Sie alle werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Der Burgerrat der Stadt hat beschlossen, der Bürgergemeinde zu beantragen, Herrn Oberkorpskommandant Scheibli und seiner Gattin das Bürgerrecht der Gemeinde zuzusichern. Da das neue Bürgerrecht auch das Kantonsbürgerrecht bedingt, wird sich auch der Groberrat damit befassen. Die Zunft zu Schmieden, von der der Antrag ausging, hat sich bereit erklärt, Herrn Scheibli schenkungsweise als Stubengenossen aufzunehmen.

Zu Ende der Spielzeit werden aus dem Verbands unseres Stadttheaters die folgenden Mitglieder ausscheiden: Kapellmeister Henze, Dr. Koch, Erik Hallström, Franz Rugler, Ulrich Follmar und Hilde Eins, welche letztere bereits Ende dieses Monats ihr Hamburger Engagement antritt.

Herr Lemheny, der Leiter der Berner Zweigstelle der Gesellschaft für die Verwertung der Erbschaft des Sultans Abdul Hamid wurde aus der Haft entlassen, da nach Meinung des Staatsanwaltes keine gesetzmäßigen Gründe vorliegen, die Haft aufrechtzuerhalten.

Am Klösterlistutz brannte am 9. ds. nachmittags ein Autoschopf, in

dem ein Möbelwagen untergebracht war, vollständig nieder. Der Schaden dürfte nicht bedeutend sein.

Die in der Nacht auf den 1. April in der Stadtkanzlei gestohlene Kassetten wurde im Dählhölzliwald aufgebrochen vorgefunden. Der Inhalt, Gebührentafeln und zwei Schützenbecher, war unverfehrt. Am Fundort lag auch noch ein Mädchenrod, der zum verhüllten Begtragen der Kassetten verwendet worden war. — Seit einiger Zeit verschwinden des Nachts aus beladenen Camionnagewagen vor dem Güterbahnhof in der Billette Kisten mit Waren und auch andere Gegenstände. Eingeklagt sind bis jetzt Kisten mit Kerzen, 20 Kilogramm Käse, Osterartikel (Hasen, Hennen etc.), Flaschen mit Pfefferminze und ein kleines dreirädriges Knaubvelo. — Die Polizei warnt vor einem Stoffreisenden, der ohne Patent Herrenstoffe vertreibt. Er nennt sich Albert Meulen, ist ungefähr 40jährig, mittelgroß, trägt einen kleinen gestülpten Schnurrbart und spricht geläufig französisch. — In der Nacht vom 9./10. ds. wurde in Unter-Zollikofen ein Leitungsmaß der Bern-Zollikofen-Bahn angefahren und umgeworfen. Es entstand größerer Sachschaden. Als verantwortlich kommt ein Fahrer in Frage, der einen Lastwagenchassis mit großer Geschwindigkeit führte. Wahrnehmungen wollen der nächsten Polizeistation mitgeteilt werden.

Am 6. ds. abends führten die Piloten Ingenieur Robert Stett auf dem „Bergfink“ des Berner Aeroklubs und Paul Graber auf dem Segelflugzeug „Kassel 25“ einen schönen Schleppflug über Bern durch. Der Schleppzug startete auf dem Flugplatz und bohrte sich in Kreisen auf rund 1000 Meter Höhe hinauf. Oberhalb Muri hängte das Segelflugzeug ab und erreichte nach halbstündigem Fluge in großen Spiralen den Landungsplatz auf dem Belpmoos wieder.

Kleine Berner Umschau.

Der Aprilschnee scheint sich bei uns das Bürgerrecht erwerben zu wollen, eine Aufenthaltserlaubnis scheint er zum mindesten schon erhalten zu haben. Jeden Morgen, wenn ich zum Fenster hinausschau, ist alles überzudert. Und so haben wir denn diese Woche auf einen prächtigen Sonntag, der uns zeigte, wie schön wir es eigentlich haben könnten, wenn sich das Klima mehr nach dem Kalender, wie nach seinem eigenen „Stedgring“ richten würde, am Montag abends einen allerdings rasch vorüberbrausenden Schneesturm erlebt, der jedem Januar zur Ehre gereicht hätte. Ich, als alter Pechvogel, mußte ihn natürlich ausgerechnet in der Trambahnhalle zu „Allen Winden“ auf dem Bubenbergplatz überlauchen und ich hätte dieses Vergnügen gerne dem Direktor unserer Industriellen Betriebe gegönnt, der doch das stolze Wort geprägt hat: „Das Tram sei nicht zum warten, sondern zum verkehren da.“ Und ich mußte trotz meines ausgeprochenen Verkehrswillens so lange in Wind und Wetter warten, daß ich schon langsam zur Ueberzeugung gekommen war, das Kirchenfeldtrambahn habe sich im Schneesturm verirrt und sei irgendwo nach Wabern gegendelt. Aber dies war dann doch nicht der Fall, denn taumt daß sich

der Schneesturm gelegt hatte, tauchte auch schon der erschte Trambahnwagen von der Länggasse her auf.

Dafür hatte aber die großartig angekündigte Demonstration von Samstag abends auf dem Wassenhausplatz zwar sehr schönes Wetter, aber so recht eigentlich kein Publikum. Es waren diesmal die Kommunisten, die sich einen hochdeutschen Zücker verschrieben hatten, um uns zu bewegen, uns an Sowjetrußland anzuschließen, uns mit den Chinesen solidarisch zu erklären, den bürgerlichen Bundesrat wegzufegen und das Sowjetbanner auf unseren öffentlichen Gebäuden zu hissen. So nebenbei sollte dann auch noch das Militär und die dormalige Justiz abgeschafft werden und der Kampf gegen den Lohnraub und den Mietzinswucher beginnen. Aber alle diese schönen Bestrebungen scheiterten an der Teilnahmslosigkeit des „werttätigen Volkes“. Es scharte sich zwar ein Trüpplein von 200–300 Personen um den Redner, aber zwei Drittel davon waren nur stumme Zuhörer, die kamen und nach Anhörung einiger Lapidarsätze wieder gingen. Selbst die zwei Hamburger Zimmerleute in ihrer charakteristischen Handwertracht, die ebenfalls gekommen waren, um die Internationalität der Demonstration so recht „ad oculos“ zu bringen, verschwanden nach kurzer Zeit wieder, wohl weil für ihre auf Hamburger Verhältnisse zugeschnittenen Ohren der Speech nicht saftig genug war. Dagegen dürften sich die beiden Polizisten, die am Rande des kleinen Menschenräuels für die öffentliche Ordnung sorgten, wohl so ziemlich verwundert haben, als sie vernahmen, welche Massen von Polizisten, Infanteristen, Artilleristen und Kavalleristen ein hoher Bundesrat auf das werttätige Volk von Zeit zu Zeit loslasse, um jede freie Meinungsäußerung und jede Sympathieäußerung für die alleinseligmachende Sowjetunion schon im Keime zu ersticken. Daß auch der saft- und kraftlose Mieterkühverband, dessen Haupttätigkeit in Bettelbriefen an die Hausbesitzer bestehe, nicht gut davonkam, ist ja weiter auch nicht verwunderlich. Aber ansonst ging's noch ganz gnädig ab. Der Demonstration folgte kein „Pogrom“, ja nicht einmal ein Demonstrationzug vor das nächtlich stille Bundeshaus und Bärn ist heute noch ebenso „bürgerlich“, wie es eben vor der Demonstration war. Ich vermute sogar, daß der ganze Rummel nicht einmal auf die Beschlässe der Abrüstungskommission in Genf von besonderer Wirkung war, denn die amerikanischen Vorschläge sprechen nur von der Abschaffung der Tanks und der weittragenden, schweren Geschütze, aber gar nichts von der Abschaffung der Polizisten, Infanteristen, gewöhnlichen Artilleristen und Kavalleristen. Und die Welt dreht sich ruhig wie ein Mäherad weiter im Kreise herum und ließ sich durch Herrn J. Bruggmann aus Zürich um keinen Millimeter aus ihrer Bahn heraus-schleudern.

Hatte aber der Zürcher Weltbegluder keinerlei Erfolge zu verzeichnen, so hatte doch der Berner Bildhauer Dürig, wenigstens in der „Neuen Welt“, Erfolge. Seine Geschichte wird wohl den meisten meiner nicht mehr ganz, ganz jungen Leserinnen noch in Erinnerung sein. In einer schönen Sommernacht stellte er vor ein paar Jahren einige seiner Werke auf die leeren Södel der Kornhausbrücke, ohne vorher eine behördliche Genehmigung einzuholen. Als er sie dann trotz polizeilicher Aufforderung nicht sofort entfernte, ließ die Behörde die Gipsabgüsse durch ihre eigenen Organe delogieren, was nicht ganz ohne Arm- und Beinbrüche für die unfreiwilligen Denkmäler modernster Kunst abging. Dürig prozeßierte und wenn ich mich gut erinnere, mußte damals die Behörde Schadenersatz bleihen. Dürig aber zog über den Ozean in die Welt der unbegrenzten Möglichkeiten und verfertigte dort eine sieben Fuß hohe „George Washington-Büste“, die er dem Präsidenten Hoover verehrte. Der kam nun wegen Placierung der Kolossalbüste in die größte Verlegenheit, im Weißen Haus war kein Platz dafür groß genug und stückweise

wollte er sie, durch den Berner Präzedenzfall flug gemacht, auch nicht aufstellen. Und so ließ er denn das Niefenhaupt in den Garten transportieren, um Wind und Wetter zu überlassen, was die Berner Polizei in ihrem Ueber-eifer selbst erledigt hatte. Dürig kann ja dann mit den himmlischen Mächten prozeßieren, wenn er Lust dazu hat.

Na, und jetzt hätten wir nur mehr den Fall „Lemhenn-Abdul Hamid“. Und auch der scheint sich nach den — allerdings kurzen — Zeitungsberichten in Wohlgefallen aufzulösen. Alles was verhaftet worden war, wurde wieder ausgeschifft, alle Klagen gegen den Erbschafts-liquidator — es soll übrigens sowieso nur eine einzige Klage anhängig gewesen sein — wurden zurückgezogen. Angeblich soll es zwar nur zu einer Behandlung verschiedener Strafanzeigen kommen, die sich die am Abdul Hamid-Handel direkt beteiligten Personen gegenseitig anhängen und es wird nun auch als „homo novus“ ein deutscher Rechtsanwalt erwähnt, der angeblich nicht nur das Standard Oil, sondern auch die „Weltpresse“ unter seiner Kontrolle habe. Lemhenn aber: „Dies Kind, kein Engel ist so rein, laßt eurer Schuld empfohlen sein.“ Und damit dürfte nun auch diese unerquidliche Geschichte ihr „Happy End“ gefunden haben. Christian Ruegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Am Ausgang des Gasterntales bei der sogenannten Alus fanden Touristen einen toten Mann, der unbedingt abgestürzt sein muß. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den Tramangestellten Schulze aus Hamburg handelt. Der Tote wurde ins Leichenhaus von Randersteg verbracht. — Ein junger Mann aus Sim-plon-Dorf wurde während einer Skitour nach der Staldenschlucht von einer Lawine mitgerissen. Man fand ihn nach mehreren Stunden noch lebend und brachte ihn nach dem Simplonhospiz, von wo er dann selbst nach Hause gehen konnte.

Verkehrsunfälle. Am 9. ds. fuhr der Lenker eines Seitenwagens in der Anthausgasse in Bern über das Trottoir in die Schaufensteranlagen der Firma Kaiser A. & G. hinein. Eine Passantin wurde leicht verletzt, ebenso der Lenker des Fahrzeuges. Zwei Schaufenster wurden zertrümmert und es entstand ein Sachschaden von ca. Fr. 1000. — Im Lädli bei Heimberg froch die dreijährige Anna Krebs durch die geschlossenen Barrieren auf die Schienen und wurde vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet. Die Barrierenwärtlerin, die das Kind retten wollte, kam ebenfalls mit dem Zuge in Berührung und erlitt einen Armbruch. — Am 9. ds. fuhr der Landwirt Hermann Hardmeier mit seinem Auto bei dem unbewachten Niveauübergang des Sonnenbergsträßchens beim Gfenn-Düben-dorf in einen Personenzug hinein. Das Auto wurde 100 Meter weit mitgeschleppt und Hardmeier auf der Stelle getötet. — Auf der Station Stadelhofen in Zürich wollte die 23jährige Directrice Berta Stöger aus Erlenbach vom fahrenden Zuge abspringen, geriet unter die Räder und erlag kurz nach dem

Unfall den Verletzungen. — Auf der Straße von Zofingen nach dem Striegel wurde alt Bädermeister Wohler in Df-tringen von dem Motorradfahrer Werner Fischer in Strengelbach überrennt und auf der Stelle getötet. Auch der Motorradfahrer mußte mit einer Gehirnerschütterung ins Spital verbracht werden. Seine Mitfahrerin blieb unverletzt. — Auf der steilen Straße von La Croix de Rozon nach Genf geriet ein Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsen in große Geschwindigkeit, entgleiste und überschlug sich, wobei er die Fensterläden und Fenster eines Hauses demolierte. Die acht Fahrgäste und der Motorführer wurden alle, wenn auch nur leicht, verletzt. — Auf der Straße nach Stans wurde der Rats-herr Gabriel von Ennetbürgen von einem Auto überfahren und getötet.

Sonstige Unfälle. Unterhalb der Staatsstraße in Wengi bei Frutigen wurde die Leiche des Fuhrmanns Abraham Lauber aus Frutigen aus der Rander gelandet. Lauber muß sich nachts im starken Föhnsturm auf dem Heimwege verirrt haben, fiel in die Rander und ertrank. — In Montiller wollte Frau Bertha Balthier einen Ofen mit Petrol anbeizen. Es erfolgte eine Explosion und die Frau erlitt, trotz sofortiger Hilfe, so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf starb.

Dienstjubiläum.

Herr Samuel Keller-Rufener beging am 15. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum in der Firma Bürki & Cie., Kaffeeexport, Bern. Trotz seinen bald 80 Jahren erfreut er sich einer jugendlichen Geistesfrische und einer körperlich ungebeugten Rüstigkeit. Seiner hervorragenden kaufmännischen Begabung und seinem unermüdlichen, vorbildlichen Fleiß verdankt die Firma ihr großes Ansehen.

April.

April beherrscht die ganze Welt
Die Kreuz und in die Quer',
So in Natur wie Politik
Gibt's keine Logik mehr.
's geht alles funterbunter zu,
Ganz ohne Stundensplan,
Es' noch das eine aufhört, fängt
Auch schon das and're an.

Das Wetter kam aus Rand und Band
Und wechelt immerzu,
Die Wetterstürze geben sich
Tagtäglich Rendezvous.
Und selbst die hohe Politik
Ist 's reinste Narrenhaus,
Nicht einmal der Herr Tardieu
Kennt sich im Rummel aus.

Und nur in Südamerika
Geht es noch nach der Tour,
Da revolutet zuerst der Mensch
Und dann erst die Natur.
Hat sich die Menschheit ausgetobt
Und gibt sie endlich Ruh',
Dann deden die Vulkane rasch
Mit Asche alles zu.

Bei uns ist 's Konferenzen heut'
Die erste Bürgerpflicht,
Und zwischendurch geht man auch noch
Zum Haager Schiedsgericht.
Das Wetter macht es eben so,
Schön langsam peu à peu:
Föhn, Biß, Regen, Sonnenschein
Und zwischendurch noch Schnee.

Sotta.